

Aduni Ogunsan

Gathering of heels, drums and velvet cushions

8. November 2024 – 23. Januar 2025

Eröffnung: 8. November 2024 um 20 Uhr

Die Werke von Aduni Ogunsan schaffen einen sensiblen Einblick in alltägliche, meist private Momente junger, afrodeutscher Kreativer, welche Sichtbarkeiten und Privilegien in der Kunst- und Alltagswelt verhandeln. Durch feinsinnige Setzung und humorvolle Rahmung schafft sie neue Environments für ihre portraitierten Akteur:innen, die nicht nur einen intensiven Blick sondern ein neues, warmes Raumgefühl evozieren. Die Ausstellung *Gathering of heels, drums and velvet cushions* in der galerie januar konzentriert sich auf zwei Etagen auf ihre jüngsten Malereien, die das ursprüngliche Medium auf der Leinwand räumlich sichtbar erweitern.

So scheint Ogunsan mit Nadel und Faden auf dem schweren Samtstoff im Erdgeschoss der Galerieräume förmlich zu zeichnen und farbige Flächen auf die Stoffbahnen zu übertragen. Sechs tanzende Figuren zieren die samtbezogenen Behänge, die die Betrachter:innen in ihrer Größe überragen und in ungleichmäßigen Abständen im Erdgeschoss der Galerie hängen. Körperhaltungen sind individueller Tanzbewegungen entnommen und vermitteln obgleich sie etwas Momenthaftes darstellen bei längerer Betrachtung eine eigene Dynamik. Indem wir den Raum durchschreiten und den hängenden Stoffbahnen ausweichen, treten diese in Interaktion mit unserer Bewegung: Die Stoffe geraten ins Schwingen, und die Figuren auf den Vorhängen scheinen fast wie von selbst zu tanzen. Mit dem Titel *Why is there always energy for dancing?* spielt Aduni Ogunsan auf das vitalisierende Potenzial der Bewegung des menschlichen Körpers zur Musik an, welches häufig auch als Gefühl der Freiheit und der Entspannung beschrieben wird. Im Tanz scheint der Körper frei von einer Norm zu sein, bewegt sich ausgelassen, intuitiv und individuell. Selbst wenn der Tanz im öffentlichen oder semi-öffentlichen Raum stattfindet, ist der Moment des Loslassens stets ein intimer, privater und fragiler – und bürgt Möglichkeiten eines anderen Zusammenkommens, in der über den Körper und die Bewegung kommuniziert wird.

Zeitgleich ist Tanz, ob allein, in Formation oder als Paar – eine persönliche Ausdrucksform, die durchaus politisch ist. Ob in den 1920er Jahren durch die provokante Solotänzerin Josephine Baker, die rebellische Jugend der Rock'n'Roll-Ära, die sich gegen die Normen der Elterngeneration stellte, oder die Überwindung sozialer Klassenunterschiede in der Hip-Hop-Kultur der 1970er Jahre – stets ist Tanz historisch betrachtet ein Medium zum Ausdruck von Freiheit, Rebellion und Selbstermächtigung gewesen. Dass es sich in Ogunsans Serie *Why is there always energy for dancing?* um junge Körper von People of Colour handelt, mag in Zusammenhang mit dem Ursprung vieler bis heute beliebter und als Teil der Popkultur betrachteter Tänze stehen, der durchaus oft in der europäischen Kolonialgeschichte, dem Leben in der Diaspora und der gewaltsamen Konstruktion einer Mehrklassengesellschaft zu finden ist. Aduni Ogunsan spannt so auf durchaus sensible und keineswegs belehrende Art und Weise einen Bogen in die Gegenwart, in der die jungen, ausgelassen tanzenden Körper die postkoloniale Geschichte der westlichen Wohlstandsgesellschaft in sich tragen. In ihrer

Dimension, Materialität und Dynamik sind sie ausgelassen und selbstermächtigt – und nehmen gemeinsam den Galerieraum mit ihrer Präsenz selbstbewusst ein.

Auch im Obergeschoss spielt das Zusammenspiel von Sichtbarkeit und Privatheit eine überaus zentrale Rolle. So trifft das Galeriepublikum auf *Carlos* und *Safiya*, wie es die Titel der Arbeiten offenlegen, deren persönliche Geschichte sie vergeblich in den Bildern suchen. Beide Arbeiten wurden für die Ausstellung in der galerie januar angefertigt und stehen stellvertretend für die aktuelle Arbeitsweise von Aduni Ogunan. Während die zwei großflächigen Malereien die ausgestellten, finalen Arbeiten darstellen, beginnt die künstlerische Auseinandersetzung der Künstlerin sehr viel früher. So setzt sich Aduni Ogunan aktuell verstärkt mit der Sichtbarkeit von Schwarzen Künstler:innen in der Kunstwelt auseinander, trifft Menschen in ganz Deutschland und arbeitet intensiv an einem Netzwerk, das sich austauschen und voneinander lernen kann. Ogunan besucht sie in ihrem häuslichen Umfeld, spricht mit ihnen und dokumentiert ihren Besuch. Das Setting, in denen sie zunächst fotografiert und später im Studio malerisch porträtiert werden, wählen sie selbst. Störende oder zu persönliche Details im Hintergrund reduziert die Künstlerin im Malprozess – es entsteht ein authentisches Abbild mit Fokus auf die abgebildete Person, das weder zu sachlich oder unpersönlich, noch voyeuristisch ist. Mit der Hängung vor gefärbten und ornamenthaft bemalten Stoffen rahmt sie ihre malerischen Arbeiten, erweitert in gewisser Weise ihren Malgrund und das Medium der Malerei. So öffnen sich die Werke im Obergeschoss der galerie januar gegenüber dem Raum und ermöglicht ein neues Sehen.

Die kleinteiligen Raumobjekte, die gleichmäßig aufgefädelt und gehangen etwas Rhythmisches vermitteln, greifen die Materialität in der Malerei sowie in den Arbeiten des Erdgeschosses erneut auf. Der verwendete Samtstoff, der heute durch den ähnlich wirkenden, aber strapazierbareren und günstigeren Velours in der Gestaltung von Mode und dekorativem Mobiliar abgelöst wurde, gilt als durchaus edel und hochwertig. Ab dem 14. Jahrhundert wurde er in Europa produziert und erfreute sich in herrschaftlichen Haushalten einer hohen Beliebtheit. Dort wurde er zunächst für Roben oder Kissenbezüge verwendet, doch schon bald zierten die aufwändig produzierte Samtbahnen auch die Wände der Königshäuser und spiegelten die Konzentration von Reichtum und Macht wider. Der fließende, weiche Stoff trägt somit eine ähnlich problematische Geschichte der europäischen Kolonialmächte wie das Motiv des Tanzes im Erdgeschoss. Die Verwendung und Setzung als Motiv und Material in Aduni Ogunans Werken kann durchaus als Akt des Empowerments, der Überschreibung und Ermächtigung verstanden werden. Über jene subtilen Verweise und einem neuen, warmen Raumgefühl wird auf beeindruckend sensible Art und Weise ein Dialog zwischen dem Publikum angestoßen, das Aduni Ogunans künstlerische Arbeit charakterisiert und auszeichnet.

Aduni Ogunan hat Malerei in der Klasse Julia Schmidt an der Kunstakademie Münster sowie am National College of Art and Design in Dublin studiert. 2021 erhielt sie den 37. Förderpreis der Freunde der Kunstakademie Münster. Im selben Jahr nahm sie zusätzlich das Studium an der Kunstakademie Düsseldorf auf, an der sie aktuell unter Ellen Gallagher ihren Malereischwerpunkt verfestigt. Sie lebt und arbeitet in Düsseldorf.

Luise Klonowski